

# 125 Jahre Werk Offstein



125 Jahre  
**Offstein**  
1884–2009

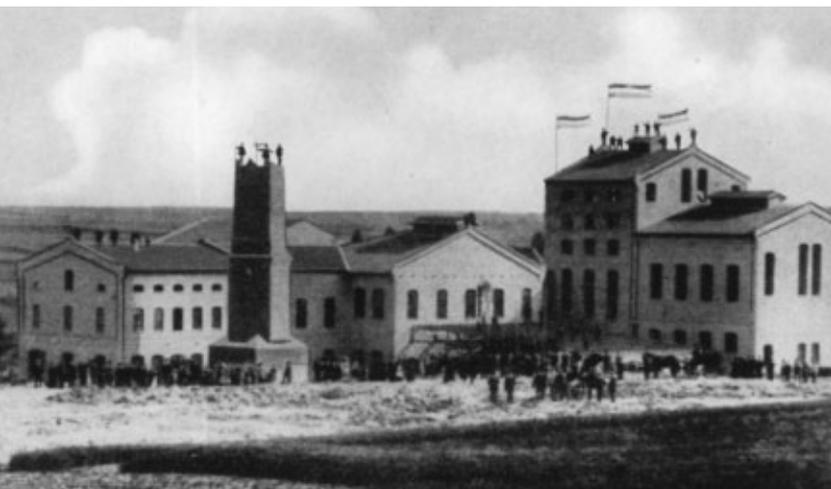


SÜDZUCKER

# 125 Jahre Werk Offstein

1884–2009

1184



## Der Start ist Napoleon zu verdanken

In Berlin verfügte Napoleon am 21. November 1806 die Kontinentalsperre gegen England und schloss damit die Konkurrenz des Rohrzuckers gegenüber dem einheimischen Rübenzucker aus. Damit konnte der Aufschwung der einheimischen Rübenzuckerproduktion, die noch in den Kinderschuhen steckte, seinen Anfang nehmen. Zur Förderung der noch jungen Industrie gründete Napoleon im Jahr 1811 in Wachenheim/Pfalz im damaligen Departement du Mont-Tonnerre (Donnersberg), das dem heutigen pfälzisch-rhein Hessischen Gebiet entspricht, eine Zuckerexperimentierschule. Diese hatte die Aufgabe, geeignete Fachkräfte heranzubilden. Darüber hinaus wurde per Dekret vom März 1811 bekanntgegeben, dass nichts zu versäumen sei, um den Anbau von Rüben für die Zuckerfabrikation zu beschleunigen und auszubauen.

## Die ersten Rübenanbauversuche

Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten: wurden im Jahr 1811 nur rd. 200 Hektar angebaut, waren es ein Jahr später bereits 6.000 Hektar. Damit entfiel auf das Departement Donnersberg das größte Anbaukontingent unter den 132 Departements des damaligen napoleonischen Reiches.

Schon damals war man sich der Bedeutung des Bauernstandes für die Gesellschaft bewusst und förderte die Entwicklung des ländlichen Raumes, wozu der Zuckerrübenanbau besonders geeignet ist. Mit welchem Nachdruck dieses Ziel verfolgt wurde, zeigt ein Brief an den Präfekten des Departements Donnersberg aus dem April 1811, in dem sich der französische Innenminister mit Detailfragen des Rübenanbaus befasst: „Ich habe erfahren, dass in verschiedenen Kreisen Mangel an Rübensamen herrscht. Sie verstehen, dass ich Seiner Majestät möglichst bald von der Durchführung seines Dekretes Meldung machen möchte. Des Kaisers Wille ist, dass durch vereinigte Anstrengungen in allen Departements die Versorgung Frankreichs mit Rübenzucker gesichert ist. Ich empfehle Ihnen deshalb, dieses Jahr alle Rübensamen auszusäen, den Sie für sich beschaffen können und in der Weise für die Zukunft zu sorgen, das Sie im Herbst eine gewisse Anzahl von Pflanzen für die Samenzucht zur Seite legen.“ Im Folgenden wird sogar noch eine genaue Darstellung der Gewinnung von Rübensamen gegeben.

## Die ersten Zuckerfabriken in der Region

Die Verarbeitung der Zuckerrüben erfolgte von 1812 bis 1814 in der kaiserlichen Zuckerfabrik Schwabenheim (Rheinhessen), ab 1837 auch in Waghäusel und Kaiserslautern. Letztere wurde 1844 nach Frankenthal verlegt. Im Jahr 1851/52 kam die Zuckerfabrik Friedensau (Limburgerhof) hinzu. Die Zuckerfabriken Groß-Gerau und Offstein gingen 1883/84 in Betrieb. Die Zeit zwischen den ersten Rübenanbauversuchen und der Gründung der Offsteiner Fabrik war wechselvoll.

## Von der Kartoffel zur Rübe

Bereits 1850 wurde in Offstein eine Zuckerfabrik gegründet. Rohstoff war aber nicht die Rübe sondern die Kartoffel. Die Fabrik arbeitet bis 1873. Der Besitzer, Tobias Deiß, ein Landwirt aus Offstein, war auch Initiator für die Gründung der Rübenzuckerfabrik. Seine Bemühungen, eine kleine Traubenzucker- und Stärkefabrik zu errichten, blieben allerdings ohne Erfolg. Gemeinsam mit den Bankiers Gottfried und Felix Herzfeld aus Hannover gründete Tobias Deiß 1883 mit einem Kapital von 477.200 Mark eine Aktiengesellschaft zum „Zweck, aus Zuckerrüben krystallinen Zucker, sogenannten Krystallzucker, herzustellen.“

1934



1958



2008

(Alle folgenden Fotos der Broschüre stammen ebenfalls aus dem Jahr 2008)

# 125 Jahre Werk Offstein

1884–2009



## Erst Zucker – dann Autos

Vor 125 Jahren im Jahr 1884 wurde im Werk Offstein die erste Kampagne gefahren, die bis Anfang März 1885 dauerte. Dies fiel in eine Zeit, in der weitere entscheidende Entwicklungen ihren Anfang nahmen. So bauten nahezu zeitgleich, nämlich in den Jahren 1885/86, Carl Benz in Mannheim sowie Gottlieb Daimler und Wilhelm Maybach in Stuttgart benzingetriebene Kraftfahrzeuge; die ersten Automobile. Pro Tag wurden in der ersten Kampagne in Offstein 220 Tonnen Rüben verarbeitet. Die Gesamtverarbeitung betrug 26.000 Tonnen. In dieser Kampagne musste noch ein hoher Verlust gedeckt werden; in der zweiten Kampagne wurde bereits ein bescheidener Gewinn erwirtschaftet, in dem bei gleicher Gesamtverarbeitung die tägliche Verarbeitungsmenge gesteigert werden konnte. Im Jahr 1887/88 wurde die Wormser/Offsteiner Eisenbahnlinie gebaut. Zuvor mussten alle Waren – auch zum Bau der Fabrik – per Fuhrwerk angeliefert werden. Einen weiteren logistischen Vorteil brachte ein 1889 errichteter Feldbacksteinofen. Die für den Ausbau des Werkes notwendigen Backsteine wurden vor Ort gebrannt, wobei ein auf dem Werks Gelände behindernder Lehmhügel abgetragen wurde.

## Die Kapazität stieg auf das 5-fache

In den Jahren von 1889 bis zur Jahrhundertwende wurde die Rübenverarbeitungsleistung des Werkes verdoppelt. Eine Schnitzeltrocknungsanlage mit einem entsprechenden Lager für Trockenschnitzel sowie eine eigene Stromversorgung wurden errichtet. Von der Jahrhundertwende bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges stieg die tägliche Verarbeitungsleistung auf das fünffache des Gründungsjahres. Offstein konnte in den ersten 25 Jahren noch auf ein verhältnismäßig umfangreiches Rübenanbaugebiet zurückgreifen. Aufgrund einer Vielzahl neu hinzukommender Rübenzuckerfabriken entstand eine immer stärkere Konkurrenz beim Rübenanbau. Verschärft wurde diese Konkurrenzsituation durch Aufkäufe holländischer und belgischer Fabriken, die große Rübenmengen auf dem Wasserweg in ihre Fabriken transportierten.

## Die Fabriken und Anbauer organisieren sich

Noch vor dem ersten Weltkrieg schließen deshalb die hessischen, pfälzischen, badischen, elsässischen und später auch die holländischen Zuckerfabriken Demarkationsverträge, die eine räumliche Zuteilung vornehmen und damit den Wettbewerb beim Rübenanbau ausschlossen. Als Gegengewicht zum Ausbau der Machtposition der Fabriken gründen die Rübenanbauer im Jahr 1911 einen Verband, dessen Ziel die gemeinsame Interessenvertretung ist.

## Kein Produktionsstillstand durch den Ersten Weltkrieg

**D**er Ausbruch des Ersten Weltkrieges führt zu einem drastischen Rückgang der Mitarbeiter in der Fabrik, aber auch in der Landwirtschaft fehlen Arbeitskräfte. Trotz eines um 40 Prozent erhöhten Rübenpreises war es nicht möglich, die Anbauflächen zu halten. Später mussten auf behördliche Anordnung die Rübenanbauflächen zu Gunsten anderer, für die menschliche Ernährung notwendiger Feldfrüchte eingeschränkt werden. Unter den schwierigen Umständen gelang es trotzdem, den Betrieb aufrecht zu halten.

## Fusion mit Groß-Gerau

**N**ach dem Ersten Weltkrieg wurde 1919 die Zuckerfabrik Groß-Gerau übernommen. Die durchgeführte Fusion ermöglichte den Weiterbetrieb und die Sanierung der Anlagen in Groß-Gerau. Trotz der Fusion war eine Koordination der beiden Fabriken aufgrund der Kriegsfolgen schwierig. Allein auf der Fahrt von Offstein nach Groß-Gerau musste zweimal die Grenze des besetzten Gebietes passiert werden. Dies war mit Passkontrollen und Gepäckdurchsuchungen verbunden. Die Rhein-Zollgrenze behinderte den Handel.

## Interessengemeinschaft süddeutscher Zuckerfabriken

**N**ach langen Verhandlungen schloss sich Offstein im Spätherbst 1920 der Interessengemeinschaft der Süddeutschen Zuckerfabriken an, der die Zuckerfabrik Frankenthal, die Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation Waghäusel, die Zuckerfabrik Stuttgart, die Zuckerfabrik Heilbronn und die Zuckerfabrik Rheingau angehörten. Bei diesem Zusammenschluss blieb die Selbstständigkeit der einzelnen Gesellschaften erhalten. Ziel der Gemeinschaft war es, durch eine einheitliche Führung der Betriebe und einen gegenseitigen Gewinn/Verlust-Ausgleich, auch schwierige Zeiten zu überdauern. Über den zufallenden Gewinnanteil konnte jede Gesellschaft frei entscheiden.

Die Rübenerberechtigungsvereinigung für Zuckerfabriken war 1918 erloschen. Ihre Aufgabe übernahm 1920 die Zuckerrüben-Kontor GmbH. Diese Zwischeninstanz, die später auch für die im rechtsrheinischen Bayern und Württemberg gelegenen Fabriken zuständig war, regelte Rübenanbau, Aussaat, Abnahme, Bezahlung sowie Verteilung der Rüben an die Fabriken. Zwischen dem Zuckerrüben-Kontor und dem Verband der Rübenanbauer entwickelte sich ein Interessenausgleich. Auch die Rübenanbauer schlossen sich überregional zusammen; 1920 wurde der Verband Süddeutscher Zuckerrüben-Pflanzer e.V. mit Sitz in Worms gegründet.



# 125 Jahre Werk Offstein

1884–2009



## Kooperationen in der Nachkriegszeit

**T**rotz der Hyperinflation der Kriegs- und Nachkriegszeit wurde die Offsteiner Fabrik weiter ausgebaut und stetig modernisiert. Durch die 1920 erfolgte Umstellung auf die Erzeugung von Weißzucker stieg in Verbindung mit dem bereits Weißzucker erzeugenden Werk Groß-Gerau die Bedeutung am Absatzmarkt. Gleichzeitig verbesserte sich die Wirtschaftlichkeit.

Der folgende Zusammenbruch der Preise am Weltzuckermarkt und ungenügende Schutzzölle erzwangen einen starken Rückgang des Rübenanbaus. Um die frühere Stellung auf dem Weltzuckermarkt zu halten, schlossen sich die deutschen Zuckerfabriken zu einer Ausfuhrvereinigung zusammen. Die schwieriger werdende Wirtschaftslage in der Zuckerindustrie veranlasste die Interessengemeinschaft Süddeutscher Zuckerfabriken, sich enger zusammenzuschließen.

## Gründung der Süddeutschen Zucker-AG

**A**us dieser Interessengemeinschaft gründete sich 1926 die Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft mit Sitz in Mannheim. Dabei schlossen sich die Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation AG, Mannheim, mit den Werken Waghäusel und Züttlingen (mit Mehrheitsbeteiligung an der Zuckerfabrik Rheingau AG, Worms); die Zuckerfabrik Frankenthal AG, Frankenthal, mit den Werken Frankenthal, Regensburg,

Friedensau und Gernsheim; die Zuckerfabrik Heilbronn AG, Heilbronn; die Zuckerfabrik Stuttgart AG, Stuttgart/Bad Cannstatt (mit Mehrheitsbeteiligung an der Zuckerfabrik Groß-Umstadt GmbH, Groß-Umstadt) und die Zuckerfabrik Offstein AG, Neuoffstein, mit den Werken Offstein und Groß-Gerau zusammen. Offstein war damals die jüngste unter diesen Zuckerfabriken. Bei dem Zusammenschluss wurden auf 1.000 Reichsmark Offsteiner Aktien 1.300 Reichsmark der neuen Gesellschaft gewährt, wodurch die starke Position Offsteins deutlich wird. Kommerzienrat Konrad Schumacher, der seit 1911 die Offsteiner Fabrik leitete, übernahm als Vorstandsmitglied der Süddeutschen Zucker-AG die technische Oberleitung der Werke sowie des Zuckerrüben-Kontors in Worms.

## Die ersten 50 Jahre erfolgreich gemeistert

**I**n den Folgejahren wurden in Offstein erhebliche Investitionen vorgenommen, die bis 1934 zu einer Steigerung der täglichen Rübenverarbeitungskapazität auf 2.500 Tonnen führte. Damit war die zehnfache Tagesleistung des Gründungsjahres 1884 erreicht. Bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs stieg die tägliche Verarbeitung auf rund 3.000 Tonnen; eine Leistung, die bis nahezu Kriegsende aufrechterhalten werden konnte. Ein Tiefpunkt wurde 1947 erreicht. Die Rübenernte ging auf 84.000 Tonnen zurück; die Kampagne dauerte nur 35 Tage. Mit 217.000 Tonnen Rüben und einer Tagesverarbeitung von 3.000 Tonnen wurde aber im Folgejahr wieder ein guter Vorkriegsstandard erreicht.

## Zügiger Ausbau in den Nachkriegsjahren

**D**er weitere Ausbau der Fabrik begann 1953/54, zuerst mit einer Erweiterung des Zuckerhauses. Die Zuckerlagermöglichkeiten mussten vergrößert werden, da die Rübenverarbeitung bereits auf 400.000 Tonnen gestiegen war. Das erste Zuckersilo war mit 8.500 Tonnen im Jahr 1955 noch verhältnismäßig klein, bis zum Jahre 1972 mussten noch drei weitere Silos mit Kapazitäten von insgesamt nahezu 90.000 Tonnen gebaut werden. 1957 erfolgte die Umstellung der Extraktion von Diffusionsbatterien auf Extraktionstürme wie sie bis heute üblich sind. Zwischenzeitlich überschritt die tägliche Verarbeitungskapazität die 5.000 Tonnen-Marke. Hierzu musste der Vorderbetrieb wesentlich erweitert werden. In den Folgejahren wurden ein neues Verwaltungsgebäude mit Sozialbau sowie ein Arbeiterwohnheim gebaut.



# 125 Jahre Werk Offstein

1884–2009



## Seit 1966 flüssiger Zucker aus Offstein

**D**as Jahr 1966 brachte eine tägliche Verarbeitungskapazität von 6.000 Tonnen und ein neues Produkt, den flüssigen Zucker, dessen Station mehrfach erweitert wurde. Mit der Erhöhung der Verarbeitungskapazität gingen ein Ausbau und eine Vergrößerung des Rübenlagers sowie der Abnahmemöglichkeiten einher. Der Sprung zur 7.000-Tonnen-Fabrik dauerte neun Jahre bis 1977. Die 11.000 Tonnen Marke wurde neun Jahre später erreicht

## 100 Jahre Werk Offstein

**I**m Jahr 1984 konnte das Werk Offstein sein 100-jähriges Bestehen feiern. Schon diese ersten hundert Jahre waren von einem ununterbrochenen Kampf um das Fortbestehen der Fabrik geprägt. Dabei galt es im Wesentlichen zwei Probleme zu meistern. Zum einen mussten Märkte für den Zuckerabsatz erhalten und gewonnen werden, trotz wechselvollen Lagen am Weltzuckermarkt, Beschränkungen des Handelsverkehrs im Inland, Depression und Inflation. Zum anderen war die Rohstoffbeschaffung ein wesentliches Problem. Oftmals reichte der Rübenpreis nicht aus, um die Zuckerrübe zu einer attraktiven Feldfrucht werden zu lassen. Zeitweise standen aufgrund der Kriegswirtschaft für die Zuckerrübe keine Anbauflächen mehr zur Verfügung. Als zusätzliche Erschwer-

nisse ergaben sich in diesem Anbaugebiet jährlich stark schwankende Hektarerträge, oftmals verbunden mit ebenfalls stark schwankenden Zuckergehalten. Trotz dieser auch noch heute gültigen Unwägbarkeiten trat seit den Nachkriegsjahren eine stetige Aufwärtsentwicklung ein. Abgestützt wurde diese durch den engen Verbund der Südzucker-Werke aber auch durch den erfolgreichen Ausbau von Offstein zum Werk für Sondersorten. Getragen werden solche erfolgreichen Entwicklungen natürlich von Menschen. Beispielhaft seien der Gründer, Herr Tobias Deiß, Landwirt aus Offstein, sowie die Familie Schumacher genannt, die Offstein für viele Jahrzehnte aufs engste verbunden waren.

## Erneuerung und Modernisierung

**D**ie Jahre 1985 und 1986 waren von einer erheblichen Umwälzung im Personalbereich geprägt. Ein klares Indiz für den sich vollziehenden Generationenwechsel war, dass über 50 Prozent der Belegschaft weniger als fünf Jahre im Werk Offstein beschäftigt war. Auch begann eine Phase der systematischen Erneuerung des Maschinenbestands verbunden mit weiteren Kapazitätserweiterungen. Der Leitstand wurde unter Einsatz eines neuen Prozessleitsystems modernisiert. Die bis dahin aus vier Türmen bestehende Extraktionsanlage wurde durch zwei große Türme ersetzt. Infolge der nicht mehr möglichen Rübenanlieferung mit



der Bahn musste der Bereich Rübenanlieferung komplett angepasst werden. Es entstand eine große Nassabspritzung und eine neue Rübenwäsche wurde eingebaut. In zwei Bauabschnitten, Ende der 80iger und Ende der 90iger Jahre, wurde die Schnitzelpressenstation komplett erneuert. Die gestiegene Rübenverarbeitung machte auch eine Anpassung der Verdampfstation notwendig. So wurden bis Mitte der 80iger Jahre die ersten Fallstromverdampfer eingebaut. In einem zweiten Bauabschnitt fand bis 2006 der Einbau der neuen Plattenverdampfer statt. Im Bereich der Saftreinigung wurden eine neue Carbonation und auch eine neue Hauptkalkung installiert. Auch die Filterstation musste durch eine Erweiterung entsprechend angepasst werden. Das Kalkofengebäude wurde Ende der 80iger Jahre komplett erneuert.

## Zurück zum Einheitszucker

**N**eben einer zentralen Hilfsstoffstation, die zu Beginn der 90iger Jahre installiert wurde, erfolgte ein vollständiger Neubau der Sichtstation. Die Anpassung des gesamten Sicht- und Versandbereiches war notwendig geworden, da Offstein nahezu ausschließlich die weiterverarbeitende Betriebe am Standort belieferte und größere Mengen Zucker zu Flüssigzucker, Fructose und Isomalt verarbeitet wurden. Deshalb wurde auch die Raffinadeproduktion Ende der 90iger Jahre eingestellt und nur noch ein „Einheitszucker“ in Grundsortequalität produziert. In dieser Zeit war die Möglichkeit der Zuckerlagerung durch die gestiegene Verarbeitungskapazität stark einge-

schränkt. Nach der Schließung des Werkes Waghäusel wurden daher die dort noch vorhandenen Silos zur Auslagerung von Offsteiner Zucker genutzt.

## Weiterverarbeitende Betriebe

**D**er Weiterverarbeitung von Zucker kommt am Standort Offstein eine besondere Bedeutung zu. Neben Isomalt werden Flüssigzucker, Fructose und Karamell hergestellt. In den 90er Jahren und in den ersten Jahren des neuen Jahrtausends wurde eine komplett neue Karamell- und Mischstation gebaut. Ebenso erfolgten eine Erweiterung und ein Neubau der Fructosetrennanlage wie auch eine komplette Erneuerung der Flüssigzuckeranlage. Ergänzt wurden diese Investitionen durch eine neue Zentrallauflösestation für Weißzucker zur Versorgung aller weiterverarbeitenden Betriebe einschließlich Isomalt/Palatinit. Für die Energieversorgung dieser Betriebe in der Nichtkampagnezeit wurde Anfang der 90er Jahre ein neuer Kessel mit vorgeschalteter Gasturbine installiert. Die Abwasseranlagen und die Wasserversorgung wurden auch dem gestiegenen Bedarf angepasst. Nunmehr ist ein Trinkwasserbezug von 500.000 m<sup>3</sup> pro Jahr am Werksstandort möglich. Im Bereich der Abwasseranlagen wurden neben der Erweiterung der technischen Anlagen auch die Sedimentationsteiche für Rübenerde angepasst. Die wohl augenscheinlichste Infrastrukturmaßnahme ist sicherlich die Erneuerung der Fabrikeinfahrt, die aufgrund des gestiegenen Werksverkehrs notwendig wurde.

# 125 Jahre Werk Offstein

1884–2009



## Isomalt-Anlage

Nach der Grundsteinlegung für die großtechnische Isomalt-Anlage im Jahr 1989 erfolgte die Inbetriebnahme im darauffolgenden Jahr mit einer jährlichen Kapazität von 10.000 Tonnen des Zuckeraustauschstoffs Isomalt. Die zum einen stetig steigende Kundennachfrage und zum anderen die Entwicklung weiterer Produktvarianten machten es notwendig, die Produktion permanent zu erweitern. Bis heute hat sich die jährliche Produktionskapazität auf 100.000 Tonnen verzehnfacht. Waren anfangs rd. 60 Mitarbeiter im Bereich Isomalt beschäftigt sind es heute rd. 120 in der Produktion und weitere 70 in den Bereichen Instandhaltung, Labor, Werksverwaltung sowie Forschung und Entwicklung. Das Produktionsgebäude wurde in den Jahren 1992 bis 1996 und 2003 bis 2004 erweitert. Die Isomalt-Anlage ist eine der

größten biotechnischen Anlagen in Deutschland und stellt im 24 Stunden Betrieb an 365 Tagen im Jahr Produkte für die Lebensmittel- und pharmazeutische Industrie her.

## Dicksaftfabrik

Die Erneuerung der Automatisierung des Kesselhauses zu Beginn des Jahres 2000 war ein weiterer großer Schritt in Richtung Betriebssicherheit. Mit der endgültigen Schließung des Lagers in Waghäusel im Jahr 2004 wurde in Offstein eine Dicksaftlagerung mit zwei großen Tanks von jeweils 50.000 m<sup>3</sup> installiert. Offstein wurde zu einer sogenannten Dicksaftfabrik mit einer zweiten Kampagne. Die über 20 Jahre alte Prozessautomatik der zentralen Zuckerfabrik wurde 2005/06 erneuert und der Leitstand den neuen Bedürfnissen



angepasst. Ebenso wurde ein neues modernes Magazin in einer alten Zuckerröhle errichtet.

## Werk Offstein 2009

Die Zuckerfabrik Offstein ist mit einer Rübenverarbeitung von mehr als 16.000 Tonnen pro Tag und einer Gesamtrübenmenge von ca. 1,5 Millionen Tonnen pro Kampagne der größte Produktionsstandort der Südzucker und zählt damit auch zu den größten Standorten deutschlandweit. Die jährliche Zuckererzeugung liegt bei ca. 230.000 Tonnen. Hiervon werden rd. 150.000 Tonnen als Rohstoff in den eigenen weiterverarbeitenden Betrieben zur Produktion von Flüssigzucker, Fructose, Karamellzucker und dem Zuckeraustauschstoff Isomalt eingesetzt. Diese Produktionsbetriebe laufen ganzjährig.

Im Bereich der Zuckerfabrik und der weiterverarbeitenden Betriebe sind rd. 400 Mitarbeiter beschäftigt. Weitere 130 Mitarbeiter sind in der zentralen Forschung der Südzucker, die sich auch am Standort Offstein befindet, tätig. Nicht nur für die Mitarbeiter, die häufig schon in dritter Generation im Werk arbeiten, bietet der Standort letztendlich Einkommen. Auch knapp 3.000 landwirtschaftliche Betriebe und andere Wirtschaftsunternehmen haben durch den Standort eine zusätzliche Existenzsicherung.

Mit der Reform der europäischen Zuckermarktordnung im Jahr 2006 wurde die europäische Quotenzuckerproduktion um ein Drittel gesenkt. Zudem kam es zu einer dramatischen Senkung der Zuckerrüben- und Zuckerpreise. Dies führte zu erheblichen Einschnitten in der europäischen Zuckerrücklage. Die Einstellung der Zuckerproduktion des Schwesterwerkes Groß-Gerau nach der Kampagne 2007 führte zu einer Erhöhung der zu verarbeitenden Rübenmenge in Offstein. Das Werk ist nunmehr die einzig verbliebene Zuckerfabrik im ganzen Raum.

## Industrie und Umwelt

Die 125 Jahre Industriegeschichte der Zuckerfabrik Offstein zeigen auch, dass sich Industrie und Natur nicht gegenseitig ausschließen müssen. Bei allen betrieblichen Aktivitäten wird auch immer darauf geachtet, dass die vom Werk ausgehenden Umweltbelastungen möglichst gering sind. Mit gestalterischen Maßnahmen fügt sich das Werk in die Landschaft ein. Die zur Aufbereitung von Abwasser angrenzenden Teichanlagen sind seit 1999 als Europäisches Vogelschutzgebiet ausgewiesen.

Steigende Rübenverarbeitungsmengen, die seit einigen Jahren eingeführte Dicksaftkampagne und die eigenen weiterverarbeitenden Betriebe benötigen eine sichere und wirtschaftliche Energieversorgung. Deshalb läuft die Planung für ein zusätzliches Heizkraftwerk mit Steinkohle als Primärenergieträger. Vor dem Hintergrund der derzeit geführten Diskussion zur Zukunft der Energiepolitik in Deutschland wird auch dieses Kraftwerksprojekt öffentlich diskutiert.

Das Werk Offstein, nunmehr eine der ältesten im Betrieb befindlichen Zuckerfabriken der Südzucker AG in Deutschland, hat sich allen Wirren und Widrigkeiten zum Trotz zu einem Vorzeigewerk entwickelt. Hierfür ist allen Beteiligten großer Respekt zu zollen.



125 Jahre  
**Offstein**  
1884–2009



SÜDZUCKER